

VWL III: Fallstudien zur Makroökonomik Multiple Choice

Aufgabe 1

Beurteilen Sie folgende Aussagen im Rahmen der Einkommen-Ausgaben-Analyse für eine geschlossene Volkswirtschaft ohne Staat:

richtig falsch

- Ausgehend von einem Gleichgewichtseinkommen von 1000 führt ein autonomer Konsumnachfragezuwachs von $\Delta C^{\text{aut}} = 100$ zu derselben Gleichgewichtseinkommensänderung wie ein Anstieg der marginalen Konsumquote um $\Delta c = 0.1$, sofern die Investitionsnachfrage nicht einkommensabhängig ist.
- Das Paradoxon der Sparsamkeit besagt, dass ein Anstieg der privaten Ersparnis nur auf Kosten der Investitionen realisiert werden kann.
- Die beim Auftreten des Paradoxons der Sparsamkeit eintretenden Einkommenseffekte sind um so größer, je größer die marginale Investitionsquote ist.
- Der Multiplikator gibt den Anstieg der gleichgewichtigen einkommensabhängigen Güternachfrage als Vielfaches einer autonomen Güternachfrageänderung wieder.
- Die Anwendung des Einkommen-Ausgaben-Modells zur Einkommenserklärung impliziert eine Unterauslastung des Produktionspotentials.
- In einer voll ausgelasteten Volkswirtschaft führt ein Anstieg der autonomen Güternachfrage dazu, dass die einkommensabhängige Güternachfrage in dem Maße zurückgeht, wie die autonome Güternachfrage ansteigt (Crowding-Out).

Aufgabe 2

Beurteilen Sie folgende Aussagen zum Haavelmo-Theorem:

richtig falsch

- Das Haavelmo-Theorem besagt, dass eine vollständig abgabenfinanzierte Staatsnachfrageänderung in einer geschlossenen Volkswirtschaft zu einer Gleichgewichtseinkommensreaktion in mindestens gleicher Höhe führt.
- In einer geschlossenen Volkswirtschaft ohne einkommensabhängige Investitionsnachfrage ist der Haavelmo-Effekt (Gleichgewichtseinkommensänderung budgetneutraler staatlicher Nachfrageänderungen) um so kleiner, je geringer die marginale Konsumquote und damit der Multiplikator ist.
- Der Haavelmo-Effekt beruht letztlich auf der Tatsache, dass eine dem Privatsektor entzogene Einkommenseinheit vom Staat vollständig für zusätzliche Güternachfrage verausgabt wird, während die Privaten einen Teil davon sparen würden.
- In einer offenen Volkswirtschaft ist damit zu rechnen, dass der Haavelmo-Effekt aufgrund der Einkommensabhängigkeit der Importe schwächer ausfällt als in einer sonst gleichen geschlossenen Volkswirtschaft.

Aufgabe 3

In einer offenen Volkswirtschaft mit staatlicher Aktivität gelten folgende Beziehungen:

$$\begin{aligned}C &= 400 + 0,8 \cdot YV \\I &= 1000 - 50 \cdot i \text{ (Zinsniveau in Prozent)} \\G &= 1500 \\Ex &= 500 \\Im &= 0,1 \cdot Y \\T &= 0,25 \cdot Y \\i &= 5 \%\end{aligned}$$

Zum Abbau des Defizits im Außenhandel werden folgende Politikoptionen erwogen. Beurteilen Sie diese vor dem Hintergrund der obigen Modellgleichungen.

richtig falsch

- Kauf von ausländischen Investitionsgütern im Wert von 130 durch den Staat.
- Reduktion der bisherigen staatlichen Güternachfrage um 65.
- Einführung autonomer Abgaben in Höhe von 162,5.
- Subventionierung der Exportwirtschaft unter der Annahme, dass sich die Ausfuhren bei einem Subventionsvolumen von 50 um 172,5 erhöhen lassen.

Aufgabe 4

Beurteilen Sie die folgenden allgemeinen Aussagen zum IS-LM-Modell für eine offene Volkswirtschaft mit staatlicher Aktivität und normalen Zinsreagibilitäten für die Geld- und Güternachfrage. Geben Sie bei denjenigen Aussagen, die Sie für falsch halten, kurz ein geeignetes Gegenbeispiel/-argument an.

richtig falsch

- Eine abgabenfinanzierte Staatsausgabenerhöhung verschiebt die IS-Kurve mindestens um den Betrag der zusätzlichen Staatsausgaben nach rechts (Haavelmo-Effekt).
Gegenbeispiel/-argument:

- Der Crowding-Out-Effekt einer Staatsnachfrageerhöhung ist umso größer, je größer der Kassenhaltungskoeffizient ist.
Gegenbeispiel/-argument:

- Die Wirksamkeit der Geldpolitik zur Einkommenssteuerung nimmt mit steigendem marginalen Abgabensatz ab.
Gegenbeispiel/-argument:

- Eine einmalige geldschöpfungsfinanzierte Staatsausgabenerhöhung bewirkt bei komparativ-statischer Betrachtung einen Rückgang des Zinsniveaus.
Gegenbeispiel/-argument:

- Begegnet die Zentralbank einer autonomen Erhöhung der Geldnachfrage mit einer gleich hohen Steigerung der monetären Basis, so bleibt das Zins-Einkommens-Gleichgewicht unverändert.
Gegenbeispiel/-argument:

Aufgabe 5

a) In der Liquiditätsfalle ...

richtig falsch

- ... ist die Geldnachfrage vollkommen zinselastisch.
- ... ist die Geldnachfrage vollkommen preiselastisch.
- ... ist die Geldnachfrage vollkommen einkommensunabhängig.
- ... besteht die gesamte Geldmenge nur aus Spekulationskasse.
- ... haben Einkommensrückgänge keine Zinswirkungen.

b) In der Liquiditätsfalle ist im Vergleich zum klassischen Bereich der LM-Kurve das Geldangebot ...

richtig falsch

- ... größer.
- ... kleiner.
- ... genau gleich groß.

c) Bei einer größeren Zinselastizität der Geldnachfrage führt ein expansiver güterwirtschaftlicher Impuls zu ...

richtig falsch

- ... einem größeren Zins- und Einkommenseffekt,
- ... einem größeren Einkommens- und einem kleineren Zinseffekt.

d) Bei einer größeren Zinselastizität der Güterfrage führt eine expansive Geldpolitik zu ...

richtig falsch

- einem größeren Zins- und Einkommenseffekt,
- einem größeren Einkommens- und einem kleineren Zinseffekt.

e) Der Crowding-out-Effekt einer kreditfinanzierten Erhöhung der Staatsausgaben ist umso größer, je ...

richtig falsch

- ... größer die Zinselastizität der Geldnachfrage ist,
- ... größer die Zinselastizität der Güternachfrage ist.

Aufgabe 6

Beurteilen Sie folgende allgemeine Aussagen im Rahmen einer komparativ-statischen IS-LM-Betrachtung. Verwerfen Sie eine Aussage auch dann, wenn nicht alle notwendigen Voraussetzungen für den formulierten Wirkungszusammenhang genannt werden.

a) Eine Erhöhung der autonomen Geldmenge um ΔM ...

richtig falsch

- fließt in einer Liquiditätsfallensituation vollständig in die Spekulationskasse
- fließt bei zinsunabhängiger Güternachfrage vollständig in die Spekulationskasse, sofern die Geldnachfrage zinsabhängig ist.
- verschiebt den ansteigenden und den senkrechten Ast der LM-Kurve um ΔM nach rechts
- löst bei endlich zinsabhängiger Geld- und Güternachfrage einen Multiplikatorprozess aus, in dessen Verlauf das Einkommen um ein Vielfaches der Geldmengenerhöhung ansteigt ($\Delta Y > \Delta M$)
- ermöglicht eine maximale Einkommenszunahme von $\Delta Y = \Delta M/k_Y$ ($k_Y =$ Kassenhaltungskoeffizient)
- führt zu einem expansiven Einkommenseffekt, sofern die Güternachfrage zinsabhängig ist.

b) Ein Anstieg der autonomen Staatsausgaben um ΔG ...

richtig falsch

- führt zu einem expansiven Einkommenseffekt, der bei zinsabhängiger Güternachfrage um so höher ausfällt, je größer die Zinsreagibilität der Geldnachfrage ist.
- führt zu einer Verschiebung der IS-Kurve nach rechts; diese Verschiebung ist um so größer, je niedriger die marginale Abgabenquote ist.
- lässt die IS-Kurve unverändert, wenn die zusätzlichen Staatsausgaben vollständig steuerfinanziert werden (Haavelmo-Effekt)
- führt nur dann nicht zu einem Crowding-Out-Effekt, wenn die private Güternachfrage zinsunabhängig ist
- führt bei normalen Zinsreagibilitäten der Geld- und Güternachfrage zu einem Einkommenszuwachs, der mindestens so groß ist wie der Staatsausgabenanstieg (Multiplikatoreffekt)
- hat bei normalen Zinsreagibilitäten der Geld- und Güternachfrage einen um so größeren Zinsanstieg zur Folge, je größer der Kassenhaltungskoeffizient ist.

c) Das IS-LM-Modell ...

richtig falsch

- kombiniert die güterwirtschaftliche Einkommen-Ausgaben-Analyse (IS-Kurve) mit der Geldmarktgleichgewichtsanalyse (LM-Kurve). Im Schnittpunkt von IS- und LM-Kurve liegt ein simultanes Gleichgewicht auf dem Güter-, Geld- und Wertpapiermarkt vor.
- unterstellt, dass sich das Güterangebot an der Güternachfrage und das Geldangebot an der Geldnachfrage orientieren.

Aufgabe 7

Beurteilen Sie die folgenden Aussagen:

richtig falsch

- Bei einer Bargeldquote von 100 % befindet sich die gesamte Zentralbankgeldmenge in Händen der Nichtbanken.
- Bei einem Mindestreservesatz von 100 % kann die Geldmenge die monetäre Basis nicht überschreiten.
- Die Bargeldquote wird nach unten durch die marginale Sparquote und nach oben durch den Kassenhaltungskoeffizienten begrenzt.
- Das Geldvermögen der Kreditinstitute entspricht ihrer Kreditvergabe an den Nichtbankensektor abzüglich des Bargeldumlaufs.

Das Geldangebot einer Volkswirtschaft ...

richtig falsch

- ... ist bei einer Bargeldquote und einem Mindestreservesatz von jeweils 50 Prozent identisch mit der monetären Basis.
- ... entspricht wertmäßig dem Geldvermögen der Nichtbanken.
- ... kann bei positiven Überschussreserven der Geschäftsbanken durch zusätzliche Kreditvergabe an den Nichtbankensektor mindestens in Höhe der Überschussreserven ausgedehnt werden.
- ... nimmt zu, wenn die marginale Sparquote steigt.

Die monetäre Basis reduziert sich ...

richtig falsch

- wenn die Zentralbank den Mindestreservesatz erhöht.
- wenn die Zentralbank Wertpapiere am offenen Markt aufkauft.
- wenn die Bargeldquote sinkt.
- wenn die Nichtbanken Kredite bei den Geschäftsbanken zurückzahlen.

Aufgabe 8

In einem Einkommen-Preis-Modell einer geschlossenen Volkswirtschaft sind die Geld- und Güternachfrage normal zinsreagibel. Die gesamtwirtschaftliche Produktionsfunktion ist vom Cobb-Douglas-Typ und die Unternehmen betreiben eine Politik der Gewinnmaximierung. Ausgehend von einem gesamtwirtschaftlichen Gleichgewicht werden die Nominallohne, die bislang auf einem Niveau wN_0 fixiert waren, um 5 % angehoben und auf dem erhöhten Niveau konstant gehalten (Politik der Nominallohnfixierung). Beurteilen Sie die folgenden Aussagen zu den Wirkungen dieser Nominallohnerhöhung:

richtig falsch

- Die aggregierte Nachfragekurve verschiebt sich nach links, so dass das Volkseinkommen sinkt.
- Das gleichgewichtige Preisniveau steigt ebenfalls um 5 %.
- Die Zentralbank ist in der Lage, durch eine geeignete Geldpolitik eine Einkommenskontraktion zu verhindern. In diesem Fall steigt das Preisniveau, während das Zinsniveau im Vergleich zur Ausgangssituation sinkt.
- Wenn der Staat den Einkommensrückgang durch expansive Fiskalpolitik exakt kompensiert, steigt das Preisniveau im Vergleich zur Situation vor der Nominallohnerhöhung um 5 %.